

Begleithefte zur  
Dauerausstellung im  
Landesmuseum für  
Vorgeschichte Halle

**Band 10**

# Gottesherrschaft – Verstandessieg

Hochmittelalter und Frühe Neuzeit

Arnold Muhl

Herausgegeben von  
Harald Meller

Halle (Saale) 2024



Blick in den Ausstellungsraum zum Themenbereich »Der Tod ist nicht das Ende« mit den Totengedenksteinen von Müllerdorf, Saalekreis (zweite Hälfte 12. Jh.), der Grabplatte aus der Königspfalz Tilleda, Lkr. Mansfeld-Südharz (wohl 12. Jh.), und dem Sühnekreuz aus Wölkau, Saalekreis (15.–16. Jh.)

## Inhalt

### 7 I. Gottesherrschaft

- 11 Vorrang der Religion
- 18 Liturgische Requisiten
- 34 Klöster – Fundamente der Ordnung
- 41 Pilgerschaft – Unterwegs zum Göttlichen
- 52 Deus lo vult – Gott will es
- 59 Frömmigkeit – Hinwendung zu Gott
- 72 Der Tod ist nicht das Ende
- 77 Unvergessene Anderswelt
- 90 Reliquien – Hoffnungsziel und Wirtschaftsfaktor
- 101 Glaubensstreit
- 114 Eingemauerte Heilige
- 123 Glaubenskrieg

### 131 II. Spuren einer Wirtschaftsmetropole

#### 139 III. Verstandessieg

- 144 Zu neuen Ufern des Wissens
- 146 Inventar der Wittenberger Alchemistenwerkstatt
- 160 Antimon – Rohstoff für Medizin
- 164 Antimon – Heilkraft und Gefahr
- 167 Überwindung von Denkverboten
- 170 Das neue Massenleiden
- 174 Das »Große Werk«
- 177 Vermeintlich am Ziel

- 180 Ewiger Drang nach ultimativer Erkenntnis
- 184 Atome – Zerfall, Spaltung, Wirkung
- 189 Jenseits des Atoms
  
- 195 Literaturoauswahl
- 204 Abbildungsnachweis
- 206 Impressum



Bauplastik Hochbrandgips. Wanddekor der ehemaligen Klosterkirche Gerbstedt, Lkr. Mansfeld-Südharz; 12. Jh. (siehe dazu S. 36f.)

## Verstandessieg

Zu Beginn der frühen Neuzeit im 15.–16. Jh. begann man sachte, die nun zu engen Glaubensfesseln zu entflechten. Die Neugier am Funktionieren der Welt überwand letztlich religiöse Denkverbote. Dies ebnete den Weg zur modernen Erkenntnis und beflügelte z. B. die Entwicklung der Chemie, Physik, Anatomie und Pharmazie. Genau dabei öffnete besonders die Alchemie den geistigen Horizont.

Alchemie und heutige Naturforschung eint die Suche nach den Grundstrukturen allen Seins. Heute verbirgt sich dieses Weltgeheimnis in Kleinstmaterien. Für die Alchemie lag dies im Stein der Weisen – eine Metapher dafür, das Naturwirken als universellen Schöpfungsplan zu verstehen. Man glaubte nicht, die Natur überwinden zu können. Der Alchemist sollte nur das von der Natur Unvollendete vervollkommen. Experimente galten als menschlich beschleunigte Naturprozesse. Im Wechselspiel mit der Philosophie bewirkte die Alchemie eine neue Begründung des Wissens.

### Blick in den Ausstellungsraum

Hintergrundbild links: »Apfel der Erkenntnis«

Die erste biblische Frau, Eva, beißt trotz göttlichem Verbot in einen Apfel vom paradiesischen Baum der Erkenntnis.

Ausschnitt aus dem Bilderpaar »Adam und Eva« von Lucas Cranach d. Ä.; Öl auf Leinwand; 1528

Hintergrundbild rechts: Fußabdruck von Edwin E. »Buzz« Aldrin Jr. auf dem Mond

Aldrin war 1969 als Astronaut der Apollo-11-Mission der zweite Mensch auf dem Mond.



πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἶδέναι  
ορέγονται φύσει.

IN DER MENSCHLICHEN NATUR LIEGT DER  
TRIEB NACH ERKENNTNIS.

Aristoteles, Metaphysik, I,1,21





### Ein Menschheitstraum

Vom Stein der Weisen versprachen sich die Alchemisten die Lösung aller Probleme der Welt. Er wurde gesucht und begehrt, blieb aber unerreichbar. Die im Kreis geordneten und miteinander versiegelten Bilder nehmen Bezug auf das biblische Motiv vom Buch der sieben Siegel – Sinnbild für das kaum Begreifbare, das große Rätsel. In der Offenbarung des Johannes führt das Öffnen der Siegel zu Untergang und Errettung der Welt. Hier sind die sieben Stufen des *Opus Magnum* («Das große Werk») zu einem Ganzen verbunden, in dem das Geheimnis des Steins der Weisen verborgen ist. Die Bilder zeigen die Arbeit mit dem »hermetisch« verschlossenen Kolben, in dem der »Stein« langsam heranreift.

Illustration aus den sogenannten »Ripley Scrolls«; 15. Jh. (Faksimile)

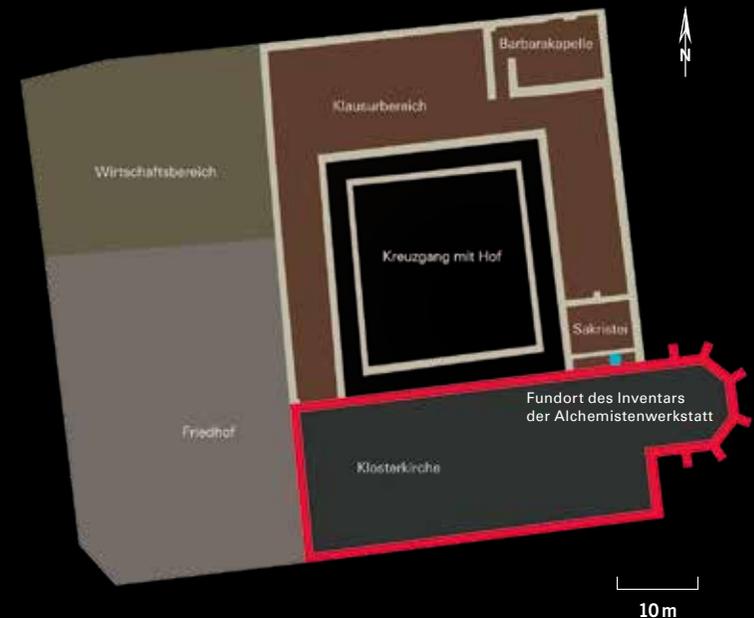




## Zu neuen Ufern des Wissens

Im 16. Jh. stand Wittenberg mit seiner 1502 gegründeten Universität in geistiger und wissenschaftlicher Blüte. An diesem Hauptort der Reformation schrieb Martin Luther Weltgeschichte. Im vormaligen Franziskanerkloster wurden 2012 die Spuren frühester Autopsien und Anatomiestudien in Mitteleuropa sowie Reste einer Alchemistenwerkstatt entdeckt, deren gläserne Apparaturen im Laborbetrieb zu Bruch gegangen waren. Die Tätigkeit von Anatomen und Alchemisten in Wittenberg war bis dahin völlig unbekannt.

Das 1525 säkularisierte Kloster wurde seit 1537 von der sächsischen Krone als Militärgebäude sowie auch von der Universität genutzt. Die Alchemisten, die hier experimentierten, gehörten zum höfischen Umfeld. Die medizinischen und alchemistischen Relikte bezeugen den Wandel in der europäischen Geistesgeschichte am Beginn der Frühen Neuzeit.



### Gesamtplan des Wittenberger Franziskanerklosters

Das alchemistische Laborinventar lag an der äußeren Nordwand der Klosterkirche.

Neben dem alchemistischen Fundkomplex befanden sich in der Kirche selbst Gräber des frühen 16. Jhs. mit bemerkenswerten Skelettbefunden. Auffallend sind zwei frühe Fälle anatomischer Sektionen sowie fortgeschrittene Erkrankungen an Syphilis.

linke Seite oben: Blick auf die Ruine der ehemaligen Franziskanerklosterkirche am Arsenalplatz in Wittenberg





## Wittenberger Alchemisten-Werkstatt

Es gibt etliche Darstellungen von alchemistischen Laboren und ebenso viele Beschreibungen von den dort durchgeführten Experimenten. Doch die Inventare solcher Werkstätten, in denen Alchemisten meist im Verborgenen arbeiteten, fehlen fast völlig. Daher ist dieser Laborfund ein Schlüsselzeugnis für den Beginn moderner Naturwissenschaften.

Die Chemikalienreste in den Geräten lassen die vollzogenen Arbeitsprozesse rekonstruieren. In den Retorten wurde Vitriol (Eisen[II]-Sulfat) zur Rotglut erhitzt, um Vitriolöl (Schwefelsäure) zu erhalten. Aus Vitriol und Salpeter wurde ätzendes Scheidewasser (Salpetersäure) destilliert.

Hauptsächlich aber produzierte man in teils komplexen, mehrstufigen Reaktionen antimonhaltige Präparate, v. a. für die Herstellung von vermeintlichen Heilmitteln. Metallurgische Spuren fehlen hingegen; hier war also kein Goldmacher tätig. Produziert wurden massenhaft chemische Heilmittel.

### Interieur eines alchemistischen Labors

**Im Vordergrund ein Ofen mit Deckplattenlöchern für den Rauchabzug und Zentralöffnung mit eingesetztem Kolben. Im Hintergrund ein sog. Fauler Heinz mit Kohlenvorratsturm und zwei angeschlossenen Öfen, bei dem die Kohle selbstständig nachrutschte.**

Stephan Michelspacher, »Cabala, Spiegel der Kunst und Natur«, in: Alchymia, 1615

